

Erfahrungsbericht - Straßburg 2016/2017

Mein Erasmusjahr in Straßburg hat mir sehr gut gefallen. Die Stadt hat viel zu bieten und bei dem Studium in Frankreich lernt man sehr viel auch wenn man dabei viel Zeit ins Lernen investieren muss. Trotzdem bleibt genug Zeit zum Reisen und um das (Erasmus-)Leben in Frankreich zu genießen.

Ich kann jedem empfehlen, ein Erasmus-Jahr oder -Semester in Frankreich zu verbringen und würde es auf jeden Fall noch einmal machen.

Grundsätzliche Überlegungen vor dem Erasmus-Aufenthalt

Da die Universität Würzburg mehrere Erasmus-Partneruniversitäten hat, muss man sich zunächst überlegen wo die Reise hin gehen soll. Da ich ein großer Fan der französischen Sprache bin und man im Studium in Frankreich sehr viel praktische Erfahrung sammeln kann, habe ich mich für Frankreich entschieden.

In Frankreich gibt es Partneruniversitäten in Caen, Limoges, Straßburg, Grenoble und Marseille. Meine Entscheidung fiel auf Straßburg, da die Stadt sehr international ist, eine wunderschöne Altstadt mit zahlreichen Parks, Museen und Bars hat und durch die Nähe zu Deutschland trotzdem gut zu erreichen ist. Wenn man allerdings Frankreich mit dem Zug bereisen will ist Straßburg die falsche Adresse, da es nicht wirklich gut angebunden ist und eben an der Grenze liegt. Alternativ kann man mit dem Flugzeug reisen, da es sowohl einen Flughafen in Straßburg als auch in Baden-Baden gibt.

Die letzte Frage, die sich dann noch stellt ist die Dauer des Aufenthalts. Ich war für 2 Semester in Straßburg und würde es in Zukunft auch wieder so machen, da man nach einem Semester (was gerade mal 4 Monaten entspricht) gerade erst anfängt seine Sprache zu verbessern, gute Freundschaften zu schließen und die Stadt kennen lernt. Falls ihr nur ein Semester im Ausland verbringen wollt, solltet ihr folgendes wissen: Im Wintersemester kommen die meisten ausländischen Studenten an. Da alle neu sind, lernt man sehr einfach die anderen Erasmus-Studenten kennen. Außerdem werden Kennenlernveranstaltungen von der Uni organisiert. Wenn ihr erst im Sommersemester ankommt, ist es schwieriger alle Erasmus-Studenten kennenzulernen, da sich schon Gruppen gebildet haben. Insgesamt nimmt auch die Unternehmungslust im Laufe der Zeit ab bzw. insbesondere am Ende des Jahres muss für die Prüfungen gelernt werden.

Dann geht es an die Bewerbung. Was ihr dafür alles braucht, findet ihr auf der Website der Uni Würzburg. Bei Fragen könnt ihr euch gerne an mich oder ansonsten an Frau Moll richten, die euch sehr freundlich und kompetent zur Seite stehen wird.

Vorbereitungen nach der Zusage

Ein Erasmus-Semester macht zwar Spaß und ist lehrreich, ist allerdings auch mit etwas bürokratischem Aufwand verbunden.

Was die Wohnungssuche angeht, kann ich euch die Wohnheime der Amitel empfehlen und würde euch eher von den Wohnheimen der Uni Straßburg abraten (Zwar sind sie vergleichsweise preiswert und gut gelegen, aber dafür regelmäßig von Bettläusen befallen oder ohne Strom bzw Wasser.) Ich habe mich gleich nach Zusage im März bei der Amitel beworben und dann auch einen Platz in dem Wohnheim Maison Universitaire International (MUI) bekommen. Mit dieser Wahl war ich mehr als zufrieden. Bei der MUI handelt es sich um ein neues, modernes Wohnheim mit zahlreichen Studenten aus dem Ausland, was gerade am Anfang ganz nett ist, um Freunde zu finden. Zudem sind die 1-Zimmer Wohnungen mit allem ausgestattet und sehr gut gelegen. Die Preise sind allerdings etwas höher.

Bei der Fächerwahl ist es am sinnvollsten Fächer aus dem 4. Jahr (DFASM1) und 5. Jahr (DFASM2) zu wählen, ihr könnt aber auch Fächer aus dem 3. Jahr (DFGSM3) nehmen. Das dritte Jahr ist in Frankreich ähnlich aufgebaut wie in Deutschland, wohingegen das 4. und 5. Jahr aufgeteilt ist in 2-Monat-Abschnitte: immer abwechselnd 2 Monate Vorlesungen und Seminare und dann 2 Monate

Praktikum. Wenn ihr also Fächer aus dem 3. Jahr dazu wählt, überschneiden sich die Kurse aus dem 3. Jahr mit dem Praktikum, was allerdings kein Problem ist.

Ihr könnt wählen, ob Ihr mit dem Vorlesungsblock oder mit dem Praktikumsblock beginnt. Ich empfehle mit dem Vorlesungsblock zu beginnen. So habt Ihr mehr Zeit Euch an die Sprache zu gewöhnen und könnt die ersten Wochen entspannter angehen.

Von Frau Moll werdet ihr eine Liste bekommen, mit den Fächern die euch aus Straßburg angerechnet werden, ohne dass ihr viel Aufwand betreiben müsst. Grundsätzlich könnt ihr aber jedes Fach (abgesehen von den Triple-Klausur-Fächern) wählen und euch dann selbstständig um die Anrechnung kümmern.

Die Praktika könnt ihr in jedem beliebigen Fach machen und es ist auch möglich, das Praktikum in einem Fach zu machen, das Ihr noch gar nicht hattet - das würde ich allerdings nicht empfehlen.

Vor der Abreise solltet Ihr auf jeden Fall bei eurer Krankenversicherung klären, ob Ihr eine zusätzliche Auslandsversicherung abschließen müsst. Beim Hartmannbund könnt Ihr Euch eine Bestätigung der Berufshaftpflichtversicherung geben lassen. Außerdem braucht Ihr für Frankreich den Impfpass, viele Passfotos, die Krankenkartenskarte, eine Hepatitis-Serologie, die Geburtsurkunde, Studienbescheinigungen und eine Kopie des Personalausweises. Wir mussten zudem noch einen Tuberkulin-Test machen. Am besten Ihr macht von den Dokumenten in Deutschland schon ausreichend Kopien und habt sie in den ersten Tagen in Frankreich bei euch.

Ankunft in Straßburg

Ich würde euch empfehlen etwas vor Semester-Start in Straßburg anzureisen. Das Semester beginnt erst am 01. Oktober bzw 01. Februar allerdings beginnt es bei den anderen Fakultäten schon Anfang September und so sind die meisten Kennenlertreffen auch schon im September. Zudem werdet ihr ein wenig Zeit für die organisatorischen Aufgaben benötigen.

Bei der Auslandsbeauftragten Mme Kieffer könnt ihr euch die confirmation of stay unterschreiben lassen und den Rest wie Immatrikulation, Studentenausweis etc regeln.

Außerdem solltet ihr euch ein Konto in Frankreich anlegen. Ich war bei der BNPParibas. Für die Kontoeröffnung braucht ihr einen Wohnnachweis.

Gleich darauf solltet ihr die CAF, das Wohngeld beantragen. Ich habe jeden Monat 177€ bekommen. Allerdings solltet ihr das gleich nach Ankunft in Straßburg machen, da ihr die CAF sonst erst ab dem darauffolgenden Monat bezahlt bekommt.

Zudem müsst ihr eine Wohnungsversicherung abschließen. In den Amitel-Wohnheimen wird einem aber mit beidem geholfen.

Ich habe einen Handyvertrag bei RED (SFR) abgeschlossen. Für 10 Euro im Monat hatte ich 5 GB Internet, unbegrenzt Telefonate und unbegrenzt SMS. Zudem ließ sich der Vertrag jederzeit ohne Mindestlaufzeit kündigen.

Falls man die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen möchte, sollte man sich eine Badgeo-Karte kaufen. Das Monatsabo kostet zwischen 3,40€ und 26,60€.

Sinnvoll ist vor allen ein Fahrrad in Straßburg, da es in der ganzen Stadt Fahrradwege gibt. Bei dem Leihfahrradssystem Velhop, kostet das Abo für 10 Monate 42 Euro. Dafür gehört einem in der Zeit das Rad und man muss es nicht an den Fahrradstationen abstellen.

Wer die Züge in Frankreich nutzen möchte, sollte sich für 50 Euro eine Carte Jeune kaufen. Mit dieser Ermäßigungskarte spart man bei den Zugfahrten ziemlich viel Geld.

Leben in Straßburg

Das Leben in Straßburg ist wirklich schön und es gibt viel zu viele Sachen, als dass man alles in seinem Erasmus-Jahr schaffen würde.

Ich kann euch die Carte Culture empfehlen. Für einmalig 7€ bekommt ihr sämtliche Reduktionen: Alle Museen im Elsass umsonst, Kino maximal 5€..

Die Carte Culture könnt ihr zusammen mit dem Sportausweis bei Frau Kieffer kaufen. Der Sportausweis kostet 5€ und damit könnt ihr das ganze Jahr das große Sportangebot des SUAPS nutzen (ua auch Gleitschirmfliegen, Skifahren, Eisklettern oä).

Damit ihr loslegen könnt, müsst ihr einmal im SUMPS einen Arzt aufsuchen, der euch die Teilnahme an den Sportangeboten erlaubt. Das SUMPS ist eine für Studenten kostenfreie Möglichkeit einen Arzt im Falle einer Krankheit aufzusuchen.

In seiner Freizeit sollte man sich das Programm der ESN anschauen. Die ESN ist eine Gruppe aus unternehmungslustigen Studenten, die Kennenlernetreffen, Abendprogramme und Ausflüge organisieren. Für Wanderlustige kann ich die Wanderungen (der ESN und des SUAPS) empfehlen, durch welche man ein wenig die schöne Umgebung mit den Vogesen sieht. Im Winter gibt es auch eine Schneeschuhwanderung, die richtig viel Spaß gemacht hat.

Auch unabhängig von der ESN lohnen sich Ausflüge im Elsass. In den Vogesen kann man wunderschön wandern. Zudem gibt es zahlreiche Dörfer mit schnuckeligen Fachwerkhäusern, die man am besten besichtigt, indem man sich ein Auto mietet und die "Route de Vin" gen Süden fährt.

Wer möchte kann in Straßburg einen Sprachkurs belegen. Ich habe keinen gemacht und kann daher nicht so viel dazu sagen. Von Freunden habe ich gehört, dass man da sehr viel selbst arbeiten muss. Insgesamt sollte man sich nicht allzu viele Sorgen wegen seiner Sprachkenntnisse machen. Man lernt viel durch den Kontakt zu den anderen Erasmus-Studenten und das alltägliche Leben. Besonders hilfreich wäre natürlich eine WG mit Franzosen. Ich kann euch empfehlen ein wenig Abstand von anderen Deutschen zu nehmen, da man sonst zu arg verführt wird, sich auf Deutsch zu unterhalten und dadurch logischerweise keine Fortschritte in der französischen Sprache macht.

Studium in Straßburg

Ich habe ausschließlich Fächer aus dem 4. und 5. Jahr belegt und mit dem Vorlesungsblock begonnen. So hatte ich also 2 Monate Vorlesungen, dann 2 Monate Praktika und dann wieder Vorlesungen gefolgt von Praktika. Zwischen den zwei Semestern gibt es in Straßburg keine Semesterferien. Während der Praktika gibt es allerdings die Möglichkeit sich 2,5 Tage pro Monat frei zu nehmen.

Insgesamt gibt es erstaunlich wenige Vorlesungen und es besteht keine Anwesenheitspflicht. Da ich generell eher wenig in Vorlesungen lerne, waren sie für mich auch nicht sonderlich nützlich. So gut wie kein Erasmus-Student und auch kaum Franzosen haben die Vorlesungen besucht. Dafür gab es sehr sehr gute und auch verpflichtende Seminare, welche immer mit einem kleinen Test aus 4 Fragen beginnen, die dann am Ende alle zusammen 10% der Note ausmachen. Für diese Seminare bzw Tests sollte man sich vernünftig vorbereiten, da sie schon sehr schwer sind und man dann die Seminare besser verfolgen kann. In den meisten Seminaren werden dann nämlich klinische Fälle besprochen wodurch man wirklich viel lernt. Mir persönlich haben die Seminare sehr viel Spaß gemacht und viel gebracht, da es ein doch sehr praktischer Unterricht ist und kein stupides Detailwissenlernen. Die Klausur am Ende der 2 Monate besteht dann aus 2 klinischen Fällen und ein paar Einzelfragen und wird auf iPads geschrieben. Zur Vorbereitung auf die Klausuren sollte man im Internet (side-sante.fr) schon ein paar Altklausuren machen, um den Aufbau der Klausur zu verstehen. Zudem gibt es in ganz Frankreich pro Fach ein Buch, das die Franzosen von vorne bis hinten lernen. Da es aber alles dicke und nicht ganz preiswerte Bücher sind, habe ich mir die Sachen online (fascicules.fr -> *polycopiés*) durchgelesen und danach mit kleinen Ringbüchern, in welchen die Inhalte in Stichworten zusammengefasst sind, wiederholt. Das hat auch zum Bestehen sämtlicher Klausuren gereicht. Außerdem werden die Noten aus Frankreich in Deutschland nicht im Zeugnis stehen.

Meine Fächer im ersten Vorlesungsblock (Oktober & November) waren Vieillessement + Médecine physique et réadaptation, Douleur + Soins Palliatifs (4. Jahr) und Dermatologie (5. Jahr). Im zweiten Vorlesungsblock (Februar & März) habe ich Urgence, ORL (HNO) und Radiologie (4. Jahr) belegt. Radiologie ist ein Spezialfall, da es nur ein Sitzschein ist. Man muss lediglich 2 Wochen lang vormittags ins Seminar kommen und besteht ohne Endklausur.

Das mag jetzt nach wenig klingen, ist aber anstrengend genug, gerade am Anfang, wo man noch etwas mehr Zeit zum Lesen der Texte braucht und das medizinische Vokabular in der Fremdsprache lernen muss. Das mit Abstand schwerste Fach war Urgence/Notfallmedizin, da dort schon recht viel Vorwissen aus anderen Bereichen vorausgesetzt wird und es ein riesen Gebiet ist. Trotzdem würde ich das Fach wieder wählen, weil man sein Wissen extrem erweitert und das Gefühl hat endlich richtige Medizin zu machen und sich besser vorbereitet fühlt für Notfallsituationen. Besonders empfehlenswert ist die Kombination mit dem Praktikum, von dem ich euch weiter unten berichte.

Insgesamt haben mir alle Fächer sehr viel Spaß gemacht. Man sollte allerdings wissen, dass selbst die kleinen Fächer wie Geriatrie in Frankreich Arbeit bedeuten und nicht nur durch Altklausur-Kreuzen bestanden werden können.

In meinem ersten Praktikumsblock habe ich im Dezember Gynäkologie und im Januar Dermatologie gemacht. Bei der Gynäkologie sollte man wissen, dass man parallel den Gynäkologiekurs belegen kann. Dabei handelt es sich um ca 3 Seminarnachmittage im Dezember und 3 Nachmittage im Januar und es besteht die Möglichkeit Ende Januar eine Klausur zu schreiben und sich dann das Ganze in Würzburg anrechnen zu lassen. Das Praktikum kann man in zwei verschiedenen Krankenhäusern machen: Entweder im Hautepierre, wo man wahrscheinlich spannendere Fälle sieht, da dort die Notfälle hin kommen oder im CMCO, wo man oft nur vormittags kommen muss. Zudem muss man sich überlegen welchen Bereich man sehen möchte. Zur Auswahl stehen der Kreissaal, der OP-Saal, Mutter-Kind-Station, Ambulanz,... Normalerweise ist es möglich die Bereiche zu wechseln, wenn man einen Tauschpartner findet. Insgesamt kann ich Gynäkologie in Straßburg empfehlen.

Das Praktikum in der Dermatologie hat mir auch sehr gefallen. Auch hier konnte man sich aussuchen wo man hin wollte: Ambulanz, Station, Tagesklinik, Allergie-Sprechstunde. Die Ambulanz hat mir am besten gefallen, da es dort sehr abwechslungsreich ist und man mehr Patienten sieht. Die Stationsarbeit bestand morgens daraus die Patienten zu sehen, zu untersuchen, die Laborergebnisse anzuschauen und alles in den Akten zu notieren. Nachmittags war die Hauptaufgabe die Patientenaufnahme. Für mich war das am Anfang erschreckend viel Verantwortung, ist aber in Frankreich ganz normal. Daher kann ich euch nur empfehlen eine Famulatur in Deutschland zu machen, bevor ihr nach Frankreich kommt und eure Anamnesegespräche und auch Untersuchungsmethoden zu verfestigen. Am besten dafür dürfte sich eine Famulatur in der Inneren Medizin eignen.

Meinen zweiten Praktikumsblock habe ich in der HNO und in der Pädiatrie gemacht. In der HNO war es vergleichsweise langweilig. Das lag erstens daran, dass wir zu viele Praktikanten waren (wodurch wir uns aber abwechseln durften und nicht jeden Tag kommen mussten) und vor allem auch daran, dass man fast nichts selber machen durfte und man auch nicht gut zuschauen kann, wenn der Art zB ins Ohr schaut.

Der nächste Monat in der Pädiatrie war das genaue Gegenteil. Hier durfte man wieder die Anamnese erheben, eine Ganzkörperuntersuchung machen, die Akte anfertigen, den Ärzten die Patienten vorstellen und Diagnose- und Therapievorschlüsse machen. Allerdings waren hier die Tage recht lang. Zudem gibt es wie in der Gynäkologie begleitende Kurse und am Ende des Praktikums eine Klausur. Pädiatrie würde ich wieder in Straßburg belegen. Mit der Pädiatrieklausur Ende Mai endete das Jahr in Straßburg.

Ich habe allerdings noch einen Monat dran gehängt, welcher wohl der beste Monat von meinem ganzen Auslandsjahr war. Ich entschied mich dazu, ein Praktikum in der Notaufnahme zu machen. Dieses Praktikum ist mit Abstand die beste Wahl, wenn man mal sein Wissen anbringen möchte, viel lernen möchte und kein Problem hat 10h unter der Woche und samstags halbtags zu arbeiten. Das klingt jetzt vielleicht stressig und man ist definitiv abends komplett fertig, aber es macht auch unglaublich viel Spaß und die 10h verfliegen wie im Flug, da man die ganze Zeit beschäftigt ist. Hilfreich ist es allerdings, das Praktikum zu machen, wenn alle Klausuren geschrieben sind und das Französisch einigermaßen flüssig ist. Nun aber zu dem Praktikum selber. Es gibt zwei Notaufnahmen in Straßburg: einmal im Uniklinikum Hautepierre, wo die Trauma-Patienten angeliefert werden und man dadurch seine Nähkünste verbessern kann und einmal die eher internistische Notaufnahme im Hopital Civil. Ich war im Hopital Civil. Wenn ein Patient in die Notaufnahme kommt, wird er erst von den Schwestern aufgenommen und der Blutdruck

etc gemessen. Direkt danach ist es die Aufgabe der Praktikanten, die Patienten zu sehen, eine ausführliche Anamnese zu erheben und eine Gesamtkörperuntersuchung zu machen. Wenn man damit fertig ist, erstellt man an den Computern eine Akte für die Patienten und stellt sie anschließend den Ärzten vor und bespricht gemeinsam das weitere Vorgehen. Für mich war das Praktikum eine Chance das anzuwenden, was wir im Studium lernen und es war jedes Mal ein gutes Gefühl, wenn man die richtige Diagnose gestellt hat.

Meine Praktika versuch ich mir nun in Deutschland als Famulatur bzw als Blockpraktikum anrechnen zu lassen.

Abschließend möchte ich euch nochmal motivieren diese Chance zu nutzen, die euch die Universität Würzburg mit dem Erasmus-Programm gibt, denn es ist eine einmalige Gelegenheit ein Land und eine Sprache so intensiv kennenzulernen und eine Möglichkeit neue Freundschaften zu schließen.

Bei Fragen könnt ihr euch sehr gerne an mich wenden. Ich wünsche euch viel Erfolg bei der Bewerbung und einen wunderschönen Aufenthalt in Straßburg.